

Ottendorfer Zeitung

Local-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend.

Bezugs-Preis:
Direktjährlich beim Abholen von der
Geschäftsstelle 1,20 Mk., frei ins Haus
1,50 Mk.
Einzeln Nummer 10 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends Nachmittags.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Anzeigen-Preis:
Die einpallige Zeile oder deren Raum
20 Pfg., Lokalpreis 15 Pfg.
Reklamen auf der ersten Seite 40 Pfg.
Anzeigen-Aannahme
bis spätestens Mittags 12 Uhr des
Erscheinungstages.

Druck und Verlag von Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla.

Verantwortlicher Schriftleiter Hermann Rühle, Groß-Okrilla.

Nummer 103

Mittwoch, den 4. September 1918.

17. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bienenstöcke.

Der Gemeinde werden Bienenstöcke angeboten. Der Preis ist hier noch unbekannt, er ist aber zweifellos ein sehr geringer, da die Bienen aus dem besetzten Gebiete stammen. Die Völker würden in Leipzig bei der stellv. Intendantur XIX abgeholt sein. Bestellungen sind bis 4. d. M. vorm. 9 Uhr im Gemeindeamt anzubringen.

Ottendorf-Moritzdorf, am 2. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

Ausbruch von Hafer und Gerste.

Jeder Erbauer von Gerste und Hafer hat bis zum 3. jeden Monats anzuzeigen, ob er im vorhergehenden Monat Gerste und Hafer angebaut hat und welchen Körnerertrag der Erbruch in dem betr. Monat ergeben hat.

Die Frist ist unbedingt einzuhalten. Die Angaben werden nachgeprüft. Sofort nach Beendigung des gesamten Ausbruchs ist eine Gesamtdrucksache (B) sorgfältig auszufüllen und hierher einzureichen. Vordrucke sind im Gemeindeamt erhältlich.

Ottendorf-Moritzdorf, am 2. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

Hafer für Buchtiere.

Halter von Zuchtbullen, Ebern, Zuchtsauen, Ziegenböden und Zuchtschafen, welche Hafer oder Gemenge aus Hafer und Gerste an diese Tiere verfüttern wollen, haben dies bis 4. September d. J. im Gemeindeamt zu melden.

Die Viehbestände werden gelegentlich nachgeprüft werden.

Ottendorf-Moritzdorf, am 30. August 1918.

Der Gemeindevorstand.

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Kgl. Amtshauptmannschaft Dresden-N. vom 21. August 1918, abgedruckt in Nr. 108 der Radeberger Ztg., werden hiermit alle im Gemeindebezirk aufhältlichen Landsturmpflichtigen des Jahrgangs 1901, die sich bisher zur Landsturmrolle noch nicht gemeldet oder das 17. Lebensjahr während der Zeit vom 1. April bis 30. Juni vollendet haben, aufgefordert, sich in der Zeit

vom 28. August bis zum 4. September 1918

bei dem unterzeichneten Gemeindevorstand zur Landsturmrolle anzumelden. Wer die vorgeschriebene Anmeldung innerhalb der oben angegebenen Zeit unterläßt, wird mit Geldstrafe bis 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Ottendorf-Moritzdorf, am 27. August 1918.

Der Gemeindevorstand.

Neuestes vom Tage.

Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys. Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer auf 45 Kilometer breiten Kampffront seine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen die Bereitstellungsräume des Gegners südlich von Arras und beiderseits von Bapaume wurde wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Hende-court und Noreuil, die Trichterfelde östlich von Bapaume und zwischen Rancourt und Bouchavesnes. Der Feind, der nördlich von Hende-court auf Gagnicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriff wieder auf Hende-court zurückgeworfen. Am Noreuil wurde lange gekämpft; es blieb in unserem Besitz. Beiderseits von Baulx-Braucourt vordringende Panzerwagenangriffe scheiterten. Südlich von Bapaume wiesen wir mit dem Schwerpunkt gegen Billers an Fios gerichtete Angriffe des Gegners ab. Nördlich der Somme drachen wir den Feind, der seit frühem Morgen mit starken Kräften vorstieß, in der Gegend Sully-St. Pierre Bast-Bald und östlich von Bouchavesnes-Mont St. Quentin zum Stehen. Peronne wurde vom Feinde besetzt.

Beiderseits von Nesle setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach stärkstem Trommelfeuer suchte er erneut, in tieferliegenden Infanterieangriff die Kanallinie zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Nesle-Sam brachte das Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs Major von Loebbe jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen an

Abend warf es im Verein mit heftigen Kompanien den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder hinaus.

Deutliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 4. September 1918.

Das Fest der silbernen Hochzeit bezieht am heutigen Tage Herr Hermann Rühl mit Gemahlin. Zahlreiche Glückwünsche bewiesen die Wertschätzung, die sich das Jubelpaar in unserem Orte erfreut.

(M. J.) In letzter Zeit ist in verschiedenen Zeitungen eine Notiz erschienen, wonach in einer chemischen Fabrik im Königreich Sachsen Berge verfaulte Kartoffeln (etwa 60-70 000 Zentner) lagern sollen. Es handelt sich hierbei vermutlich um eine chemische Fabrik in der Nähe von Döbeln, die aus dem ganzen deutschen Reich verfaulte Kartoffeln nach Auskunft der Fabrikleitung zum größten Teil aus preussischen Großstädten oder aus preussischen größeren Kommunalsozialverbänden. Die Menge der Kartoffeln, die von der Fabrik verarbeitet worden sind und dort gelagert haben, ist aber um mindestens das Doppelte überschätzt worden.

Gegen die Wiesmacher. Der Straß-Kommandierende General des IV. Armee-Korps (Provinz Sachsen) kündigt Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark für alle diejenigen an, die wissentlich oder leichtfertig falsche Gerüchte ausstreuen oder verbreiten, die eine Beunruhigung in der Bevölkerung hervorzurufen geeignet erscheinen. Als Ausbreitung und Verbreitung gilt im gegebenen Falle nicht nur die Aufstellung unbewiesener Behauptungen, sondern auch das Stellen von Fragen, welche derartige Behauptungen hervorgerufen können.

(M. J.) Keine Besserstellung Berlins in der Brotversorgung. In einem Teil der sächsischen Presse war die Nachricht verbreitet worden, daß die Brotration in Berlin bereits am 9. August 1918 wieder um 100 Gramm erhöht worden sei, während bekanntlich in Sachsen die Deraufsetzung auf 1900 Gramm erst am 19. August eingetreten ist. Man schloß hieraus auf eine abermalige Bevorzugung Berlins. Wie die eingezogenen Erhebungen ergeben haben, handelt es sich dabei um einen Irrtum. Auch in Berlin gilt die höhere Brotration erst seit dem 19. August. An diesem Tage ist die Erhöhung im ganzen Reich in Kraft getreten.

(M. J.) Kolonialkrieger-Spende. Unsere Kolonien sind in Feindes Hand. Neu Deutschland, das der Heimat köstliche Rohstoffe gab, ward darum eine Beute englischer Krämervier. Bitter fühlbar hat uns dieser Krieg vor Augen geführt, daß unsere gesamte Volkswirtschaft auf Geduld und Verderb von den Rohstoffen abhängig ist, trotz des Erfolges, mit dem uns deutscher Erfindergeist in mancher Hinsicht auszuheilen gewußt hat. Wir wollen es der Reichsleitung, namentlich dem Staatssekretär des Reichskolonialamtes danken, daß er als selbstverständliches Kriegsziel und Leitfaden künftiger Kolonialpolitik die Rückgabe des früheren Kolonialbesitzes vertritt. In diesem Zusammenhang ist es zu begrüßen, wenn die unter der Verwaltung des Kommandos stehenden Schutztruppen lebende Kolonialkrieger-Spende, deren Reinertrag den schwer geschädigten Deutschen in den Kolonien zufließt, mit einer Sammlung an zwei Opfertagen hervortritt, deren Ergebnis die noch unvernarbten Wunden heilen soll, die der Krieg allen Kolonialdeutschen geschlagen hat. Wir wenden uns an unsere Mitbürger mit der Bitte: Wenn Euch die Sammelbüchse entgegengebracht wird, Euer Scherlein auf dem Altar des Vaterlandes zu opfern, dann spendet reichlich. Die Braven und auch so Unglücklichen da drüben — um Deutschlands Ruhm und Ehre — sie haben hundertfach verdient. Darum die Parole für den Opfertag der Kolonialkrieger-Spende: Ein treu-deutsches Herz und eine offene Hand für unsere tapferen Kolonialdeutschen.

(M. J.) Keine Änderung in der Schwerkraftzulagen. In der letzten Zeit sind verschiedentlich Gerüchte verbreitet worden, wonach beabsichtigt sein soll, die bisherigen Lebensmittelszulagen für Schwerkraftarbeiter künftig in Wegfall zu stellen. Diese Ausbreitungen, die geeignet sind, die beteiligten Kreise zu beunruhigen, sind völlig unzutreffend. In der Gewährung von Schwerkraftzulagen ist keine Änderung in Aussicht genommen worden.

Nachdem die Kriegesell-Altiengeellschaft bereits einmal eine beträchtliche Summe für die kostenlose Abgabe von Zuchtkaninchen an Kriegsbeschädigte bereitgestellt hat, ist in letzter Zeit wiederum ein Betrag von 500 000 Mark zur Förderung der Kaninchenzucht im Deutschen Reich von ihr zur Verfügung gestellt worden. Auch diesmal soll die Durchführung der Maßnahmen durch Vermittlung der landwirtschaftlichen Zentralstellen, in Preußen also der Landwirtschaftskammern, erfolgen. Etwaige Anträge auf Unterstützung aus diesen von der Kriegesell-Altiengeellschaft bewilligten Mitteln sind demzufolge nicht unmittelbar an die Gesellschaft, sondern an

die für den Wohnort des Geschädigten zuständige Landwirtschaftskammer oder die sonstige zuständige landwirtschaftliche Zentralstelle zu richten, für das Königreich Sachsen an den Vorsitzenden des Landesverbandes Sächsischer Kaninchenzüchter-Vereine, Herrn Hans Relf in Radebeul bei Dresden.

Warum viele Vermisste nicht schreiben. Viele Angehörige von Kriegern, die in russische Gefangenschaft gerieten, haben die Hoffnung auf ein Wiedersehen aufgegeben, weil sie vielleicht schon jahrelang keine Nachricht von Verlorenen erhielten. Zur großen Freude und Ueberraschung vieler Familien sind aber, wie die „Bohemia“ schreibt, schon einzelne vermiste geglaubte Krieger aus Russland zurückgekommen, und viele solche werden noch kommen. Die Heimkehrenden bringen jetzt Licht in die Sache; sie berichten nämlich, daß viele unserer Kriegsgefangenen in Munitions- und Geschützfabriken zur Kriegsdienstleistung gesetzt wurden. Allen diesen ist es unterzogen, Nachrichten in die Heimat gelangen zu lassen; gleiches wird ihnen auch seine Post aus der Heimat ausgesetzt. Diesen Kriegsgefangenen mangelt es in allerersten Reihen an guter Verpflegung und Geld, sie verdienen gut und werden gut behandelt. Geschulte Kriegsgefangene sehen sogar in Ansehen und Achtung.

Reisen. Am Sonntag hatten sich ungefähre Dreißig mit Kind und Regel und angelan mit allen möglichen Behältern zum Besuche der Entenselle in Orien zwischen Weihen und Lommahls aufgemacht. Auf der Kleinbahn Triebischtal mußten sie eine große Geduldsprobe aber sich ergeben lassen. Der mittags von Weihen-Triebischtal abgegangene Zug blieb zwischen Garfisch und Löhain mitten in den Feldern stehen. Die Kraft der Lokomotive reichte nicht aus, den überfüllten Zug den Berg hinauf zu bringen. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als die letzten Wagen abzuketten und sie stehen zu lassen. Die Lokomotive keuchte mit dem vordersten Teil davon bis Löhain und überließ den Rest des Zuges seinem Schicksal. Dann kam die Lokomotive zurück und holte die verlassenen Wagen nach. Beim Erleben dieses Kleinbahnabstürzes verließ aber der Humor die Geduldsigen trotz des übermäßigen Zeitverlustes nicht. Passierte ihnen doch auch auf der Rückfahrt etwas ganz Ähnliches. Auch da blieb die Lokomotive vor Löhain stehen. Sie fuhr mit dem langen Zuge die Anhöhe wieder hinab, um von neuem einen Anlauf zu nehmen. Diesmal glückte das Manöver zur Freude der Fahrgäste. Den letzten Verdruß gab es dann beim Umsteigen in Triebischtal, wo der nach Dresden abfahrende, von Döbeln herandrappende Zug nur etwa den zehnten Teil der harrenden Menge aufnehmen konnte.

Leipzig. In der Nacht zum 31. August sind aus einem Damenpußgeschäft der Tauscher Straße für etwa 25 000 Mark Damenhüte, Straußfedern, Reiber, Pelzwaren usw. gestohlen worden.

Löbau. Gegen die Errichtung einer Zentralschlächterei und -wursterei im Bezirke der Amtshauptmannschaft hat die Fleischer-Genossenschaft Einspruch erhoben. Eine Entscheidung steht noch aus.

Frankenberg. Zur Deckung der Unkosten bei der Auswechslung und Ablieferung der kupfernen Blyschußanlagen muß die Stadt zu dem Erlos noch 1191 Mark zu zahlen.



Von Nah und fern.

Unwettergeschäden in der Oberlausitz. In Döhlen, die an den letzten Tagen in der Oberlausitz wüteten, haben arme Bevölkerungslagen angerichtet. In beiden Strahlen wütheten die ruh- und taubeneigigen Gewitter nieder. Insbesondere erfolgten mächtige elektrische Entladungen. Mehrere Minuten lang hielt das erste Unwetter an, das namentlich auf den Bergan schloß und blüht von Banken und in der Zittauer Gegend fürchtbar gemüht hat. Erst erreichten die Glimmlampen Lähmungsgriffe und bedeckten den Boden mit einer weißen Schmelzschicht. In Wäulen von einer halben Zehnergröße einer Stunde folgten ein zweites und ein drittes Unwetter. Letzteres brachte heftige Regenfälle und orkanartigen Sturm. Der Schaden, der im einzelnen noch nicht übersehen werden kann, ist gewaltig. Stroh- und Getreidefelder sind schwerer heimgesucht worden. In einzelnen Stellen liegt das Getreide teilweise am Boden. Gärten sind verwüstet, Kartoffel-, Kraut- und Rübenfelder weggeschwemmt worden.

Die Sommerernte auf dem Hundsrück. Was was der Hundsrückbewohner bestellt und angebaut hat, ist in diesem Jahre gut geblieben. Namentlich Getreide und Kartoffeln haben eine ausgezeichnete Ernte ergeben, so daß allgemein der Ausspruch zu hören ist: Wir haben eine Ernte so gut wie nie. Auch auf dem Hundsrück ist viel Neuland bestellt und viel neues Gemüse angebaut worden. Gleiches Schicksal mit der ersten Ernte und den reichen Bodenerträgen trifft die Schatzkammer, die, neu bestellt, in allen Sandstrichen des Hundsrücks wieder aufblüht. Eingeführt und für diese Gegend gut geeignet ist das Korkschilf, das württembergische Schwarztopf-Tier, welches weiter gezüchtet wird, das echte Hundsrück-Fleisch- und Wollschaf. Das der wirtschaftlichen Gänge rächt jetzt der Bauer heraus, was sich u. a. in seinem Unternehmungsgelüste und seinem emigen Arbeitsdrang äußert.

Die Verfügung über unbenuzte Wohnungen. Der Münchener Magistrat beschloß auf Antrag des Wohnungsreferenten, das Ministerium des Innern zu ersuchen, daß die beiden stellvertretenden Generalkommandos eine Verfügung erlassen, die es den Gemeinden möglich macht, nach Prüfung der Verhältnisse in einzelnen Fällen über unbenuzte Wohnräume zu verfügen. Die Gemeinden sollen berechtigt sein, den Besitzern von unbenuzten Wohnräumen unter Festlegung einer Frist die Vermietung anzukündigen. Mieter von Wohnräumen, die sie seit längerer Zeit nicht benutzt haben, oder zum Einlagern von Möbeln zu verwenden, sind verpflichtet, ihre Räume zu Wohnzwecken freizumachen. Mit der Kündigung der Wohnungen soll der Vertrag erlöschen. Ferner sollen die Hausbesitzer verpflichtet sein, nach Aufforderung der Behörden alle Wohnungen anzumelden, die nicht vermietet oder nicht für Wohnzwecke benutzt werden. Wohnungen, die an Deeresangehörige vermietet sind und nicht benutzt werden, würden nicht unter diese Bestimmungen fallen.

Sechs Personen an Blizbergungung gestorben. In Duisburg erkrankten neun Personen an Blizbergungung. Sechs von ihnen sind bereits gestorben. In Walsdorf sind nach dem Tode von Böhren der 22 Jahre alte Fischer Georg Götz und der 49 Jahre alte Frau des Privatdozenten Niederich gestorben. Fleischlose Wägen in Österreich. Die österreichische Regierung erwägt, um den Viehbestand zu schonen, in einige agrarische Anträge die Einführung fleischloser Wägen. Gleichzeitig veranlassen die Agrarier die Erhöhung ihrer Steuern.

Schwerer Eisenbahnunfall. Auf der Rheinischen Nordwestbahnstrecke, zwischen Neig und Bellerbend, ist ein Personenzug infolge einer durch einen Balkenbruch hervorgerufenen Gleisunterbrechung entgleist, wobei die Lokomotive und der Dampfwagen vollständig umstürzten und fünf Waggons vollständig zerstört wurden. Ungefähr 30 Personen wurden verletzt, darunter einige schwer.

Eine italienische Mustermesse in der Schweiz. Unsere Feinde, die sich bemühen, alle erprobten Einrichtungen Deutschlands nachzuahmen, schenken mit ganz besonderer Vorliebe sich auf den Messenbereich zu werten. Im vorigen Jahre eröffnete Frankreich seine Messe zu Lyon; diesmal veranstaltet England eine Textilindustriemesse in Glasgow, und nun legt sich auch Italien mit dem Plane, in der Schweiz eine Mustermesse einzurichten, die besonders italienische Seiden-, Baumwoll- und Wolllwaren sowie Erzeugnisse der Maschinenindustrie und Chemikalien ausstellen soll, um auf diesen Gebieten den deutschen Wettbewerb aus dem Felde zu schlagen. Träger dieser Idee ist die italienische Handelskammer in Genf, der zahlreiche italienische Parlamentarier und Politiker angehören, und deren erste Aufgabe die Pflege der Handelsbeziehungen zu der Schweiz ist. Der Sitz dieser Kammer ist

und Bayern bei der Gewernte beihilflich waren. Als Bedingung haben sie jedoch aufgestellt, daß die Arbeit um 4 Uhr morgens beginnen soll und nicht um 8 Uhr, wie es die Ortsbewohner gewohnt waren. Anfangs sollen die mit dem achtfünftägigen Arbeitstag verbundenen finnischen Landarbeiter nicht darauf haben eingehen wollen. Aber allmählich wurden sie selbst für diese Form der Arbeit interessiert und schafften nun dank dem deutschen Beispiel ein bedeutend größeres Lagerwerk als früher.

Städtische Ziegenfarmen.

Ein Blick aus der Zeit. Während des Krieges hat die Ziegenzucht in ungeahnter Weise Fortschritte gemacht. Auch die Kaiserin hat Anfang 1917 Auftrag gegeben, für ihren eigenen Bedarf Milchziegen zu halten. Überall im Reiche sind Ziegenzucht-Vereine neu

Zur Verlobung des Kronprinzen Rupprecht.



Prinzessin Antonia von Luxemburg.



Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Kronprinz Rupprecht von Bayern hat sich mit Prinzessin Antonia von Luxemburg verlobt. Kronprinz Rupprecht ist am 18. Mai 1869 geboren. Er war in erster Ehe verlobt mit Prinzessin Maria Gabriele, der dritten Tochter des Herzogs Karl Edoard von Bayern und seiner Gemahlin Maria Johanna, Infantin von Portugal, die ihm 24. Oktober 1914 durch den Tod entzogen wurde. Von den Schwestern, die sie hinterließ, Erbprinzin Amalinde und Prinzessin Elisabeth, ist Erbprinzin Amalinde am 19. April am 27. August 1914 an einer infektiösen Hals-

entzündung in Verdacht gestorben. Der jetzige Erbprinz Rupprecht ist im 14. Lebensjahre. Prinzessin Antonia von Luxemburg, die Braut des Kronprinzen, ist am 7. Oktober 1899 geboren; sie ist die dritte von den sechs Töchtern des Großherzogs Wilhelm von Luxemburg und dessen Gemahlin, der Großherzogin Maria Anna, Infantin von Portugal. Prinzessin Antonia, die im Schlosse Orléans bei Paris geboren ist und dort sich öfter aufhält, ist eine Nichte der Kaiserin Sissi (Maria Theresia).

in Genf, eine Zweigabteilung für die deutsche Schweiz besteht in Bern, eine andere für den Kanton Tessin in Lugano. Neueren Meldungen zufolge sollen die Vorarbeiten bereits soweit gediehen sein, daß die Eröffnung dieser Messe in nächster Zeit zu erwarten ist.

Kopenhagen ohne Brot. Unter Druck eines bis zum Frühjahr 1919 gültigen Arbeitsabkommens haben die Behörden in den Kopenhagener Grob- und Feinbäckereien sowie den Konditoreien ohne Zustimmung der Vereinigten Arbeiter-Parteien und ohne vorherige Ankündigung die Arbeit niedergelegt. Ursache des Ausstandes ist die Ungünstigkeit der Stellen mit der von der Meisterorganisation angebotenen Lohnsumme. Es wurden sofort Verhandlungen einberufen.

Die Deutschen gehen mit gutem Beispiel voraus. In verschiedenen Gegenden des Nymphenbundes haben die deutschen Soldaten an den landwirtschaftlichen Arbeiten teilgenommen, indem sie vor allem den finnischen Gutbesitzern

gegründet, Institutionen errichtet und durch Ziegenzucht-Veranstaltungen weitere Kreise für die Ziegenzucht interessiert worden. Das Resultat auf diesem Gebiet ist die Errichtung von Ziegenfarmen durch Städte, Behörden und große Industriebetriebe. Es hat die Berliner Eisenbahn-Direktion eine Ziegenfarm auf einer Havelinsel im Park von Babelsberg eingerichtet, um ihr Berliner Personal mit Milch zu versorgen.

In Schlesien hat diese neue Idee bereits erhebliche Fortschritte gemacht. In den Industriegegenden, wo die Kleinrentzucht seit langem Gegenstand größter Pflege ist, ist man auch hier voran. Der Magistrat von Königsberg (Oberschl.) beschloß bereits im November 1917, einen städtischen Ziegenzucht zu errichten, um bei der Milchknappheit die Versorgung der Säuglinge mit guter Milch wenigstens zu einem Teil sicherzustellen. Er begründete die Farm mit etwa 40 hornlosen gelben Dargziegen. Die Stadt Schweidnitz, die nicht den Charakter eines ausgeprägten Industrieortes hat, folgte

im März d. J. mit einer städtischen Farm z. etwa 70 Ziegen. Inzwischen hat auch die Verwaltung der Stadt Schiffschiffen Industrieunternehmungen in Ober-Schlesien für ihre Arbeiter im Zusammenhang mit den Schiefergruben eine Ziegenfarm errichtet, um hinterreichen Arbeiterfamilien die Ziegenhaltung zu ermöglichen und so ihren Milchbedarf zu decken. Sie wird auch für das erforderliche Winterfutter sorgen.

In Rheinland-Westfalen sind ähnliche Maßnahmen getroffen worden. Leider ist ein Versuch, den die Stadt Barmen mit ihrer städtischen Ziegenfarm unternommen hatte, fehlerhaft, und zwar zum Teil infolge des hohen Anschaffungskosten für die Stämme. Die Preise für Ziegen sind ja tatsächlich so in die Höhe gegangen, daß man von der Ziege als von der Kuh des kleinen Mannes bald nicht mehr reden kann. Die Idee der Ziegenfarm ist sicher vorzuziehen. Aufgabe der Behörden wird es sein, dafür Sorge zu tragen, daß nicht auch hier wilde Freireitereien den Fortschritt, der im allgemeinen Interesse liegt, hindern.

Gerichtshalle.

Transtein. Von Schiffschiffen wurde eine Reklame aus Berlin gegen Überstreichen der Höchstpreise beim Lebensmittelhändler und wegen unerlaubter Ausfuhr nach Norddeutschland zu zwei Wochen Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie hatte 7 Pfund Butter, das Pfund zu 11,50 Mark, 68 Eier um 50 Pf. das Stück von einer holländischen Reklamerin gekauft.

Vermischtes.

Der geheimnisvolle Opal. Während des Krieges hat in Frankreich der Opal den Ruf erhalten, daß er ein Glückbringer wäre. Der Aberglaube ist von den Orientalen ausgegangen; die mohammedanischen Soldaten aus Indien, die auf die französischen Schlachtfelder vertrieben wurden, haben ihn mitgebracht. Gerade an den Opal knüpfen sich fast die entgegengelegten abergläubischen Vorstellungen. Früher trugen ihn die Venetianer am Finger und glaubten dadurch Epidemien von sich fernzuhalten. Während einer Pestepidemie glaubte man jedoch zu bemerken, daß die Opale, die von Pestkranken getragen wurden, nach deren Tode ihren Glanz verloren, und nun schrieb man ihnen einen unheilbringenden Einfluß zu. Eine seltsame Geschichte wird von dem Opal eines Fingerringes erzählt, der der spanischen Krone gehört. Er besaß sich im Besitz der Gräfin von Castiglione, die ihn als Hochzeitsgeschenk handte, als Alfonso XII. sich mit der Königin Mercedes vermählte. Diese trug einige Monate nach der Hochzeit, und abergläubische Gemüter haben hervor, daß sie den Opal getragen habe. Der König schenkte den Ring darauf seiner Großmutter, der Königin Maria Christina, die auch alsbald starb. Darauf trug ihn die Infantin Maria de Pilar, die unter geheimnisvollen Umständen wenige Tage später verstarb. Dasselbe Schicksal hatte die Tochter des Prinzen von Montpensier, die den Ring nunmehr getragen hatte. Darauf entschloß sich der König, ihn selbst zu tragen, und er starb kurz darauf. Seine zweite Gemahlin, die Königin Maria Christina, gab jetzt den Ring zum Verkauf an den Kaiser von Mexiko, der ihn an Alameda, wo er sich heute noch befindet.

Goldene Worte.

Ich betrachte auch einen siegreichen Krieg an sich immer als ein Übel, welches die Staatskunst der Völker zu eripieren demüht sein muß. Bismarck 1878. Jede echte Erzeugung der Kunst ist unabhängig, mächtiger als der Künstler selbst, und lebt durch ihre Ergründung zum Göttlichen zurück und hängt nur darin mit dem Menschen zusammen, daß sie Zeugnis gibt von der Vermittlung des Göttlichen in ihm. Beethoven. Der Mühsal geht unendlich viel müder und nervöser als die Arbeit und schwächt die Widerstandskraft, auf der eigentlich alle Gesundheit beruht. Dilly.

... es hätte bringen, daß jeder Normale nur eine einzige Frau heiratet und alle nach höherer Stufe geschlossenen Verbindungen demgemäß angelegt werden. Der Satz soll von seinen verschiedenen Lebensgeschichten die eine auswählen, von der er sich am schwersten trennen kann, den ihm den besten gemeinsamen Wohnort anzuweisen, wo sie bis an ihr Lebensende angemessen verlegt werden. Sehr vernünftig, aber für die armen Bevölkerung doch auch recht hart. Allerdings, aber sie sind eben Opfer einer Übergangszeit und müssen sich mit zahlreichen Schwierigkeiten kämpfen. Sie sprechen da von einem hier wohnenden Kameraden, wäre das etwa der zukünftige Schwiegervater? Nein, Sie sprechen in wie vor Banden. Ein Schwiegervater ist doch kein Gewehr, am wenigsten soll ein Goldschatz; ich wiederhole nur, was Hanna spricht. Dann weiß diese alte Klatschdame wieder einmal mehr, als sie verantworten kann. Schwiegervater! - Nichts in der Welt liegt mir fern; aber darf man fragen, wer die Verantwortliche ist, die von der öffentlichen Meinung mit meiner Hand bestraft wird? Mit Gott Höflichkeit, die neben der Schönheit einer Gattin auch die Schätze Indiens befragen soll. Götter können durchaus nicht; ihre allerhöchste wunderbare Schönheit ist von fern außer menschlichen Art, die jeder Regel spottet. Am so gefährlicher.

... für mich nicht. Dann also um so besser, doch will man einen würdigen Dozenten unserer Hochschule sehr häufig in das Haus der Dame führen, und macht sich natürlich seine Gedanken darüber. Gedanken kann ich nicht hindern, doch sind sie sehr auf dem Holwege. Darf man mit einem hübschen Mädchen keine drei Worte mehr sprechen, ohne das Standesamt in Aussicht zu nehmen? Das läßt wohl auf den Inhalt derselben an; ich liebe dich, sind auch nur drei Worte. Ist Lieben und heiraten für Sie dasselbe? Ja nachdem; die rechte Liebe des christlichen Mannes wird kein danach streben, das geliebte Weib als Gattin zu besitzen. Am Rande des Herrn Brennecke ein doppelt erbaulicher Grund. Der Sie einigermassen überreicht? Wohl möglich, aber warum muß dem immer gleich von Liebe die Rede sein? Soll es zwischen zwei verheirateten Menschen keine gegenseitige Achtung ohne die landläufigen Redensarten geben können, nur weil die jungen Leute zufällig verschiedenen Geschlechtes sind? Eine straffe Streitfrage. Sind junge Leute in solchen Fällen gewöhnlich verständige Menschen? Das vielleicht nicht, aber es gibt doch jedenfalls auch Ausnahmen. Versteht sich, aber man urteilt meistens nach der Regel, nicht nach der möglichen Ausnahme.

Die große Menge ja, doch das kann für mich nicht maßgebend sein. Möglichweise aber für die Dame. Ganz entschieden erwidert nicht; es gibt kein zweites weibliches Wesen, welches so wenig abhängig vom Urteil der Welt wäre wie gerade Frau Gora Höflichkeit. Ob das ein unbedingtes Lob ist, weiß ich nicht, ohne Zweifel macht es aber die Schöne noch interessanter. Ich glaube, Doktorchen, Sie müssen ein fabelhaftes Glück bei den Damen haben. Ich darf mich selber dessen nicht rühmen, obwohl ich doch ein Mensch zu sein meine, der sich sehen lassen kann, während Sie, aufrichtig gesagt, nicht eigentlich das sind, was man einen schönen Mann nennt. Aber ihr, mit der sanften Bunge und den festen Augen, habt das auch gar nicht nötig; ihr braucht nur einen Schwarm von unternehmenden in die Höhe zu gehn und die niedlichen Kinder laufen euch nach wie dem Mitternächter von Hameln. Was Sie nicht sagen! Doch vernünftig gesprochen, muß ich wiederholen, bei der genannten Dame ist von Glückseligkeit gar nicht die Rede, es folgen wenig wie von so manchen ernsthaften Mädchen. Sie hat die seltsame Eigenschaft, niemals langweilig zu sein, ich weiß das zu schätzen - und damit sind meine Beziehungen erledigt. Admann hat die hübsche Welt wieder einmal gelogen, es passiert ihr das bekanntlich öfter als das Gegenteil. Glücklicherweise, freue ich mich darüber, andererseits hätte ich wohl kondenzieren müssen.

... An, na, lassen Sie denn die Dame überhaupt? Versucht nicht, allein sie wird sehr viel beschreiben und scheint alle jene entsetzlichen Eigenschaften zu besitzen, die wir Männer an anderen Frauen so sehr bewundern, aber um alles in der Welt nicht bei unserer eigenen Frau haben möchten. Sehr weiß bemerkt! Aber wenn es Ihnen recht ist, sprechen wir von etwas anderem. Mit Begehrten; es fällt mir bei dieser Gelegenheit nicht zum erstenmal auf, daß wir Männer doch eigentlich recht inkontinente Geschöpfe sind. Wir bringen es fertig, uns in eine Frau bis über beide Ohren zu verlieben, die eigentlich das gerade Gegenteil von dem Idealbild unserer Träume ist, und denken manchen Mann um den Besitz einer Gattin, die wir schließlich selbst heiraten würden, wenn wir könnten. Oder glauben Sie, jeder Mann würde seine Liebe freien, wenn sie Witwe würde? Weiter? Nein, der würde sich gar nicht in sie verlieben haben, wenn sie nicht zufällig schon verlobt gewesen wäre, und ich vermute sogar, daß er einmal die Raubritterin hätte, sein Schicksal eblümtlich und die Witwe verlockend zu haben, so würde er einen andern romantischen Vorwand gesucht haben. Das hübsche Bild auszubilden; es ist sein Glück. Sind Sie Fünftel, Doktor? ...



Kalkstickstoff-Rückstände

hat fuhrenweise abzugeben.

Düngerhandelsaktiengesellschaft zu Dresden

Zweigstelle Cunnersdorf b. Medingen,
Fernsprecher: Amt Hermsdorf Nr. 10.

Pilz-Merkblatt

Bearbeitet im Kaiserlichen Gesundheitsamte.
Die wichtigsten essbaren und schädlichen Pilze
Mit einer Pilztafel mit 32 farbigen Abbildungen
Preis 25 Pfg.

Arzneipflanzen-Merkblätter

des Kaiserlichen Gesundheitsamts
32 Merkblätter mit 30 grossen farbigen Abbildungen
Buchausgabe in festem Umschlag. - Preis 1,80 Mk.

Zu haben in der

Buchhandlung Hermann Rühle.



Der Guckkasten

ist das schönste farbige
Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk.3,
bei direkter Zusendung wöchentlich
vom Verlag Mk.3.25, durch ein Postamt Mk.3.12
Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen
und Postanstalten. - Verlangen Sie eine Gratis-
Probanummer vom Verlag München-Perusastr. 5

Gummi-Stempel

zu Original-Fabrikpreisen
liefert schnellstens

Buchhandlung Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla.

Illustriertes Musterbuch
über
Kautschuk- und Metallstempel, Auszeichnung-
Kassetten, Zahlensätze, Schablonen, Petschafte
Signierschriften, Schilder usw.
steht Interessenten zur gef. Einsicht zur
Verfügung.

Frachtbriefe mit und ohne Firmeneindruck
empfiehlt Buchdruckerei H. Rühle.

Einmachen ohne Zucker

Das wichtigste Hausfrauen- und Wirtschaftsproblem
beim gegenwärtigen empfindlichen Zucker-Mangel.
Frau Ambrat Rose Stollers beliebtes Einmachebuch: Das Einmachen der Früchte
Gemüse sowie die Bereitung von Kruchkäsen, Gelees, Marmeladen, Dosenmarmeladen, Essig
nach neuesten Grundsätzen, völlig neu bearbeitet von Johanna Schneider-Tonner,
durch

320 Einmach-Rezpte

wie man Früchte, Pilze, Gemüse usw. unter Berücksichtigung des andauernden Verderbens
und der Erhaltung des natürlichen Fruchtgeschmacks bei wirklich unbegrenzter Haltbarkeit
einmachen soll und gibt auch zahlreiche erprobte Ratschläge zur billigen und ein-
fachen

Selbstbereitung von haltbarem Obstmus-Brotaustrich

Der beste Beweis für den Wert und die Unentbehrlichkeit des reich illustrierten Buches
wohl die Tatsache, daß bereits

64 000 Exemplare in 12 Auflagen

verkauft sind. Der Preis des reichhaltigen Rezeptbuches beträgt nur 1 Mark.

Zu haben in der

Buchhandlung von Hermann Rühle.

Maurer

werden sofort noch eingestellt.

J. Ehrig, Baugeschäft
Ottendorf-Okrilla.

Ein Schlüssel

ist gefunden worden.

Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack?

- zugleich Anleitung zum Beizen.
- Selbstherst. v. Zigarren, Zigaretten, Kau-
tabak u. s. w. ohne Hilfsmittel.
- Ernte der angebauten Tabakpflanzen und
Verarbeiten zu

Rauhtabak

- Verarbeiten von Laub und Blüten
zu Tabakersab

leichte Anleitungen, jede 90 Pfg.

Reize für Tabak und Ersatz

(ähnlich Barmasgeschmack)
leicht M. 1.90, mittel M. 2.50, stark M. 2.90
Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak
G. Weller, Rösraih (Rhd.)



Auftritte
auf
Trauer-
Schieffen

Trauerbriefe

und
Trauer-
karten
nebst
Griefblätter
innerhalb
2 Stunden

Buchdruckerei
Hermann Rühle
Ottendorf-Okrilla

Rasierapparate Klingen

werden gut geschärft

A. Ross
Barbier und Feiseur.

Ein gebrauchter Klappsportwagen

wird zu kaufen gesucht.

Angebote an d. Geschäftsstelle des Blattes.

Haus

zu kaufen gesucht.

Offerten unter „O. P.“ an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Abkehr- Scheine

(Hilfsdienste) hält vorrätig

Buchhandlung Hermann Rühle.

Landhaus

mit Garten sucht zu kaufen
K. Dietze, Dresden 31
Theaterstrasse 2411.



Achtung! Radfahrer!

Mit der
„Berko“-Bereifung
kann Jeder sein Rad ohne
nehmigung fahren.

federt wie Gummi.

Anerkannt beste und einfachste Bereifung.
Preis für 1 Rad inkl. Arbeitslohn 20 Mk.
Schnellste und beste Bedienung. Auch nach
jede andere Reparatur ausgeführt.

Alle Ersatzteile auf Lager.

Emil Koch

Cunnersdorfer Fahrradhaus.

Verlandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und
zum Versand von Flüssigkeiten aller
Art empfiehlt

H. Rühle, Buchhandlung.

Mitteilungen des Lebensmittelamtes.
Mittwoch kommt zur Verteilung: 1/2 Pfund
Rohr zu 60 Pfg. an Stelle von Butter.
250 gr Marmelade zu 46 Pfg. und
Im Konsumverein werden Karotten abgesetzt
das Pfund zu 17 Pfg.
Kartoffeln gelangen in den zugelassenen
Verkaufsstellen zur Ausgabe. 1 Pfund kostet
15 Pfg.

Druck u
Numm
Die
Die
Epicur
Kun
Beräth
Di
- Bei
in händi
bis in d
St. Rau
arbeitet.
haben is
schädigt
Belangen
- An
und Son
kosten w
ZuPPER
Manouco
einigen L
wurden p
durchgef
mittag
zwischen
freund sei
hell.
- Be
Franzose
unbrenn
Kampagn
der hier
mittage
Infanteri
wie an d
abgewieje
- An
Vorhänge
Spezialien
der Fran
und Ital
zu erneue
sch nach
- Su
erfolgreich
Geben
welch.
- Ja
zahlere
durch über
Matteo (1886 W
Weter).
und Sän
Schwierig
Angreife
- Di
Kings
weitere
artigen
I. Serp
Korenil
eine deut
von allen
verteidigt
klagen
ein Weie
bezahlte
heffen ja
und serp
zu. Sp.

